



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170  
Fernsprecher 21831-33  
Fernschreiber 0686890

Sonderdienst

Frei für die Mat-Ausgabe

## "Friedliche Zukunft oder Untergang?"

von Wilhelm Meilius

stellvertretender Vorsitzender der Sozialdemokratischen  
Partei Deutschlands.

Völkerverständigung und Völkerfrieden, diese alten Forderungen zum Maifeiertag haben in diesem Jahre einen besonderen Klang. Diese Wochen sind durchzittert von den Auseinandersetzungen um die Erklärung der achtzehn hervorragendsten deutschen Atomwissenschaftler, die in Göttingen das deutsche Volk eindringlich auf die Gefahren der Atomwaffen hinwiesen und gleichzeitig betonten, dass eine Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen im Interesse einer friedlichen Entwicklung unterbleiben müsse.

Freiheit der Forschung und Lehre, das ist nicht nur eine Forderung der bürgerlichen Revolution, es ist auch stets eine Forderung des demokratischen Sozialismus gewesen. Ohne diese Freiheit keine fortschrittliche Entwicklung - ohne diese Freiheit keine Aufrechterhaltung der Menschenwürde! Durch diese Freiheit der Forschung haben die Atomwissenschaftler die ungeheuren Kräfte, die durch die Kernspaltung freigesetzt werden, entdeckt. Sie wussten, dass diese Kräfte nicht nur zum Segen der Menschheit gebraucht werden können. Sie erkannten, dass man damit eine so grauenvolle und umfangreiche Vernichtung von Menschenleben vornehmen kann wie noch niemals in der Geschichte. Deshalb haben sie sich in einer wirklich entscheidenden Stunde auch die Freiheit genommen,

ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wir alle sind ihnen dafür grossen Dank schuldig. Nur allzu schmerzlich haben wir vor zweieinhalb Jahrzehnten das Wort der Wissenschaftler vermisst, das damals notwendig gewesen wäre, als Freiheit der Forschung und Lehre vernichtet wurde und Unpenschlichkeit und Barbarei die Oberhand gewannen. Sie wissen heute, - wie wir alle wissen - dass Schweigen Mitschuld bedeutet.

Völkerverständnis und Völkerfrieden sind heute mehr denn je abhängig von einer umfassenden Abrüstung in der gesamten Welt. Aber die Abrüstung ist kein isoliertes Problem. Man wird sie nicht erreichen, wenn man nicht die Spannungen beseitigt, und die Spannungen entstehen heute in der Welt in erster Linie durch die Tatsache, dass Deutschland geteilt ist. Deshalb hat der Deutsche Gewerkschaftsbund die geschichtliche Stunde richtig erfasst, wenn er in seinem Maiaufruf in erster Linie die Wiedervereinigung Deutschlands fordert.

Die Abrüstung ist aber auch nicht zu erreichen, wenn man zunächst auf beiden Seiten möglichst hoch aufrüstet, um der anderen Seite bei der Abrüstung einen möglichst hohen politischen Preis abzujagen. Diese Praxis ist in der Vergangenheit stets geübt worden und sie hat folgerichtig stets zum Kriege geführt. Weder die Ankündigung der höchsten Atomrüstung von Seiten der NATO noch die Tatsache, dass gerade in den letzten Wochen die Sowjetunion eine neue Serie von Atomversuchen startete, sind kein Dienst am Frieden der Welt. Wenn es nicht gelingt, in diesem gefährvollen Augenblick durch eine Politik der Entspannung das Steuer herumzureissen, wird das Ende dieses Weges dasselbe sein, das wir bisher in der Geschichte bei der höchsten Rüstung der Völker immer erlebt haben - der Krieg! Darum müssen die Demonstrationen am 1. Mai ein unüberhörbarer Ruf aller schaffenden Menschen an die Regierenden und die Mächtigen dieser Welt sein, durch neue Wege, neue Vorschläge und neue politische Abmachungen eine friedliche Zukunft zu sichern.

Ebenso unüberhörbar wie die Forderung nach Frieden ist am 1. Mai 1957 auch die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Mit der friedlichen Verwendung der Atomenergie wird eine Welle neuen wirtschaftlichen Reichtums über die Menschheit kommen. Es muss unser aller Sorge sein, dass dieser Reichtum unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit verteilt wird, und zwar nicht nur bei den Völkern, die

in erster Linie von dem neuen Reichtum profitieren werden. Die wirtschaftlich hochentwickelten Völker werden sicher zunächst den Vorteil von diesem neuen Reichtum haben. Aber wehe ihnen, wenn sie in dieser Zeit vergessen, dass immer noch Hunderte von Millionen Menschen hungern und darben müssen, dass viele Millionen keine menschenwürdige Behausung haben, dass es Großstädte gibt, in denen viele Zehntausende nur das harte Pflaster der Strasse oder die Treppenstufen der Paläste als Ruheplatz für die Nacht haben!

Die freie Welt hat einen harten Kampf um Aufrechterhaltung der Freiheit und der Menschenwürde zu führen. Dieser Kampf kann in der heutigen Zeit nicht mit den entsetzlichen Atomwaffen ausgefochten werden; denn das würde ja Vernichtung fast aller Menschen und die völlige Verelendung der wenigen Überlebenden bedeuten. Der Kampf kann nur dann bestanden und gewonnen werden, wenn die wirtschaftlich hochentwickelten Völker den wirtschaftlich entwicklungsfähigen Gebieten die hilfreiche Hand reichen. Welch jämmerliches Versagen ergibt sich in dieser Frage allein aus der Tatsache, dass man für die Aufrüstung in der Bundesrepublik 9 Milliarden zur Verfügung stellen will; aber zur Hilfe für die entwicklungsfähigen Gebiete bisher nach langen Auseinandersetzungen der Regierung bisher nur 50 Millionen abzurufen waren!

Die Tatsache, dass Deutschland geteilt ist, ist seit 12 Jahren für uns die grosse Bedrückung, weil wir um die Verantwortung wissen, die wir gegenüber den 17 Millionen Menschen in der sowjetisch besetzten Zone haben. Aber ebenso bedrückend muss es für uns in Zukunft sein, wenn angesichts des kommenden Reichtums noch irgendwo in der Welt Menschen ein Leben führen müssen, das man nicht als menschenwürdig bezeichnen kann. Vor einigen Jahrhunderten errangen viele Völker die politische Freiheit. Das war eine grosse Tat. Aber die grösste Tat hat die Menschheit noch zu bestehen, nämlich die Beseitigung von Furcht, Hunger, Not und Elend in der ganzen Welt. An diese Aufgabe haben wir am 1. Mai zu denken und zu ihrer Durchführung bereit zu sein.

\* \* \*